



Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit Tübingen Tätigkeitsbericht 2016

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Projekte mit und für Jungen, Männerberatung im Einzelkontakt oder in der Männergruppe – das sind seit vielen Jahren die Kernbereiche unserer Arbeit. Neben und in der direkten Arbeit mit unseren Zielgruppen ist es immer auch unser Anliegen, die Bilder und Erwartungen, welche mit Begriffen von Männlichkeit in der Gesellschaft und in vielen Köpfen verbunden sind, aufzuweichen und zu erweitern.

Oftmals begegnet uns ein problem- und defizitorientierter Blick auf Junge- und Mann-Sein. Ob es nun im Bereich Jungenarbeit die Erwartung ist, dass sich durch unsere Projekte unangenehme Verhaltensweisen von Jungen in Luft auflösen, dass wir den Jungen erklären, wie man(n) sich in anständig verhält. Oder ob es im Gewalt-Sensibilisierungs-Training mit Männern ist, welche im öffentlichen Raum oder im Rahmen von Intimbeziehungen gewalttätig geworden sind. Immer wieder bemerken wir eine polarisierende Sichtweise auf unsere Arbeit. Am einen Pol dieser Sichtweise sind die Fachkräfte in der Täterarbeit dafür zuständig, die Täter zu bestrafen, mit Ihnen hart ins Gericht zu gehen und dafür zu sorgen, dass sie für ihre Taten sühnen. Am anderen Pol wird fokussiert, dass Männer einfach Männer sein dürfen und sollen, dass ein geschlechterbezogener Ansatz und Feminismus als politische Kraft scheinbar immer wieder dazu führen, dass Männer darin schlecht wegkommen und dass Männer einseitig als Täter gesehen werden. Jungen- und Männerarbeit steht dann im Verdacht, Teil eines gesellschaftlichen Umerziehungsprogramms zu sein, das gegen die Interessen der Teilnehmer gerichtet wäre. Unser fachliches Anliegen liegt dagegen darin, die Vielfältigkeit von Mann-Sein zwischen „traditionellen“ und „neuen“ Lebensentwürfen zu bestärken und sehr genau auf die Themen und Interessen der Männer zu hören, die zu uns kommen, um daraus die Potentiale und Ressourcen herauszuarbeiten, die eine positive Perspektive bieten.

Der verständnisvolle, gefühlsorientierte und wertschätzende Kontakt in der Täterarbeit folgt dem Grundsatz; dass sehr wohl jede Gewalttat entschieden zu verurteilen ist, nicht jedoch der Täter als Mensch. Durch diese Haltung rückt die Täterarbeit im Blick von außen allerdings schnell in den Verdacht der Kumpanei, des Sympathisierens oder des Schulterschlusses mit seiner Klientel. Pointiert formuliert, erleben wir in beiden Arbeitsbereichen also immer wieder die Erwartung, unsere Arbeit sei in erster Linie konstruiert, schwierig, belastend und entmutigend, sie sei eben die Arbeit mit Menschen, die vor allem Probleme machen.

Selbstverständlich gibt es in unserer Arbeit auch unangenehme Seiten und dunklere Momente. In unseren Augen überwiegen allerdings die Situationen und Facetten, welche Freude machen, Begeisterung entfachen und von Leidenschaft erzählen. Diese werden leider viel zu oft übersehen und verschwiegen.

Gerne möchten wir sie im Folgenden mit ein paar Situationen aus unserer Arbeit vertraut machen. Sie sollen um ein lebendigeres Bild von dem vermitteln, was wir mit den Jungen und Männern eigentlich machen und warum wir diese Arbeit mit Herzblut und viel Begeisterung verrichten.

Zunächst ein Junge aus einer 7. Gemeinschaftsschulklasse in den Sinn. In einem Workshop zum Thema soziale Kompetenz zeigte er während einer Diskussionsrunde wie viele andere seinen Redewunsch, indem er seine Hand hob. Allerdings begleitet von einem drängelnden Schnipsen und Zappeln. Drängeln hatten wir zuvor thematisiert und kundgetan, dass Drängler länger warten müssen, bis sie drankommen, weil sich sonst das Drängeln ja lohnen würde. Als wir ihn gedankenverloren als ersten zum Sprechen aufforderten, wurden wir überrascht. Er antwortete, unsere eigenen Worte benutzend, dass er wegen seinem Drängeln jetzt doch nicht sprechen wolle und erst später dran kommen müsse, sonst würde alle anderen auch anfangen zu drängeln. Er hatte nicht nur für sich, sondern für die ganze Gruppe Impulskontrolle als wichtige Kompetenz ausgemacht. Wir waren erstaunt und alle lachten gemeinsam mit ihm.

In einem Projekt, welches das Ankommen in einer weiterführenden Schule und die Klassengemeinschaft befördern soll, stellte ein 5-Klässler gegen Ende die Frage, warum wir diesen Projektteil eigentlich ohne Mädchen in einer reinen Jungengruppe durchführen würden. Nachdem diese Frage an die ganze Jungengruppe gestellt wurde, beantworteten die Jungen sie selbst. Zusammen mit der anwesenden Klassenlehrerin konnten wir miterleben, wie sich 17 Jungen darüber unterhielten, was das wohl für Dinge sind, die sie nicht erzählen würden, wären die Mädchen dabei. Von gerne verrichteten Haushaltstätigkeiten über das Konsumieren bestimmter Video-Spiele und Filme bis hin zu bestimmten Sammel- oder Spiel-Vorlieben, die Jungen berichteten einander vieles, aus ihrer Sicht jugenuntypisches. Dabei zeigten sie viel gegenseitiges Interesse und Verständnis.

Ein anderes Projekt zielt auf die Sensibilisierung für Menschenrechte bzw. Warnzeichen für Gewalt in Liebesbeziehungen ab. In einem solchen „Herzklopfen“-Projekt erzählte ein ca. 21-jähriger Berufsschüler nach der Vorstellung einer Beziehungsgeschichte, die mehrere Warnzeichen exemplarisch aufzeigt, dass er die beschriebenen Verhaltensweisen aus seinem Freundeskreis kennen würde. In der Folge berichteten sich die jungen Männer gegenseitig von vergleichbaren Erfahrungen und berieten einander darin, wie man Freunden oder Freundinnen beistehen und was sonst helfen könnte, wenn diese sich in Kontroll- oder Gewaltbeziehung befinden. Auch hier war es, wie im vorigen Beispiel nicht unser Job, die richtige männliche Position klarzumachen, sondern viel wichtiger ist es so oft, den vertrauensvollen Rahmen für einen offenen Austausch über Jungen- und Männerthemen zu schaffen und zu halten.

Oft sind es kurze Begebenheiten, die Freude machen. So zum Beispiel, wenn ein Erstklässler, der kaum deutsch spricht, nach einer Äußerung des Trainers über die Verletzungen durch Worte ergänzt, dass auch das Herz Schmerzen fühlt.

Berührt hat uns auch Beratung eines 18-jährigen geflüchteten Mannes. Er kam zunächst vermittelt über seine Wohngruppenbetreuer zu uns, weil ihm vorgeworfen wurde, an der Schule gegenüber zwei 15-jährigen Mädchen übergriffig gewesen zu sein. Wie sich an der Schule herausstellte, waren das Falschvorwürfe, was die beiden Mädchen selbst zugaben, vermutlich weil sie sich für einen enttäuschten Flirt bzw. die Zurückweisung rächen wollten. Der Dolmetscher übersetzte, was ihn beschäftigte: „In meiner Kultur reicht es bereits, auf den Boden zu schauen, um zu zeigen, dass ich kein Interesse habe. Hier muss ich mich gegen ungefragte Umarmungen und Zudringlichkeiten wehren, weil die beiden nicht verstanden haben, dass ich nichts von Ihnen will. Das bin ich nicht gewohnt und das

ist mir zu schnell, zu nah und zu viel“. Ein Mut machendes Gegenbild zu den geflüchteten Männern, die in Köln und anderswo Übergriffe begangen haben, was im letzten Jahr über Monate die mediale Aufmerksamkeit nach sich zog. Es ließ sich deutlich beobachten, wie der junge Mann in den Beratungskontakten immer mehr aufblühte, von sich erzählte und in seiner Körperhaltung und im Blickkontakt mehr Kraft und Selbstbewusstsein zeigte.

PfunzKerle – Übersicht der Arbeitsbereiche

Jungenarbeit	Männerarbeit
<p>Förderung von Jungen mit und ohne Behinderungen in folgenden Kursen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Herzklopfen“ (mit tima) ▪ Selbstbehauptungskurse ▪ „Sprich mit mir“ (mit tima) ▪ Sexualpädagogik, ... ▪ medien- oder erlebnispädagogische, freizeitorientierte Angebote für Jungen 	<p>Gewalt-Sensibilisierungs-Trainings für Männer</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ bei Gewalt in Partnerschaften gegenüber Frauen und Kindern ▪ bei Gewalt im öffentlichen Raum <p>Männerberatung und therapeutische Männergruppe</p>
Beratung für Männer und Frauen als Opfer von sexualisierter Gewalt	
<p>Beratung und Unterstützung bei sexualisierten Gewalterlebnissen in der Kindheit, Jugend oder als Erwachsene: Stabilisierung in der aktuellen Lebenssituation, Beratung und Information zu einer Anzeige, bei Bedarf Begleitung zu Behörden, Ärzt_innen, Kliniken, Anwalt_innen, Polizei</p> <p>– in Zusammenarbeit mit Frauen helfen Frauen Tübingen, eine gemeinsam verantwortete Beratungsstelle an zwei Standorten; – gefördert von der Stadt Tübingen</p>	
Rückfallprävention	Fort-/Weiterbildung
<p>für sexuell übergriffige Jugendliche im Alter zwischen 10 und 20 Jahren</p> <p>Einzelberatung mit dem Ziel der Verhinderung erneuter sexueller Übergriffe und Vergewaltigungen</p> <p>– in Zusammenarbeit mit Jugendämtern</p>	<p>Fortbildungen und Vorträge zum Themenspektrum unserer Arbeitsbereiche</p> <p>Sensibilisierung für stereotype Zuschreibungen an Jungen und Mädchen und für die Herstellung von Machtverhältnissen</p> <p>Entwicklung einer ressourcenorientierten pädagogischen Arbeit mit Jungen</p>
Verwaltung – Büro – Infrastruktur	
<p>Vorstand: Rudolf Herrmann, Peter Wolfinger Geschäftsführer: Armin Krohe-Amann Mitarbeiter: Johannes Jacobsen (Männerberatung), Timo Gögel (Jungenarbeit), Sekretärin und ca. 10 Honorarmitarbeiter (überwiegend Diplom- und Sozialpädagogen)</p>	

Jungenarbeit

In 33 von 36 meist zweitägigen Workshops und einer von zwei längerfristigen Jungengruppen haben wir 2016 wieder vornehmlich mit Schulen zusammengearbeitet, um Jungenarbeit zu den Jungen zu bringen. Die Themen dabei bewegten sich im Spektrum von Selbstbehauptung und Gewaltprävention bis sexuelle Bildung.

Um eine thematische Fokussierung zu erreichen, haben wir ein Angebot schweren Herzens eingestellt. Die Workshops „**Wer bin ich? Ich bin wer!**“ bzw. „Du bist wertvoll“ haben wir 2016 zum letzten Mal noch in einigen Schulklassen zum Beispiel in der Gemeinschaftsschule West und im Uhlandgymnasium durchgeführt. Der Themenbereich Jungengesundheitsförderung ist für unsere Arbeit nach wie vor wichtig, aber gleichzeitig wurde die Entscheidung nötig, diese Workshops nicht weiter durchzuführen, um bei den Themen von Jungen, zu denen wir arbeiten, am Puls der Diskussion und auf einem hohen fachlichen Stand bleiben zu können. Ohne eigenständiges Deputat zu diesem Arbeitsbereich war das für uns nicht mehr leistbar. Die Kolleginnen von tima führen in ihrer Fachstelle Lebenshunger – Beratung und Prävention zu Essstörungen diese Workshops weiter und übernehmen auch die Arbeit mit Jungen zu diesem Thema in ihre Regie.

Seit vielen Jahren sind uns die Kolleginnen der Tübinger Initiative für Mädchenarbeit, tima e.V., verlässliche und geschätzte Begleiterinnen. Wir sind froh, dass wir durch diese Kooperation Mädchenarbeit und Jungenarbeit schon so lange und auch weiterhin positiv aufeinander beziehen und gemeinsam entwickeln können.

Herzklopfen – Beziehungen ohne Gewalt

Der Schwerpunkt unserer Arbeit mit Jungen liegt in der Prävention von Gewalt in den ersten Liebesbeziehungen Jugendlicher. Mit unserem Projekt **Herzklopfen**, das wir zusammen mit den Kolleginnen von tima e.V. durchführen, waren wir im letzten Jahr in 17 Schulklassen ab Jahrgangsstufe 9 aufwärts an verschiedenen Schulen im Landkreis. Zielsetzung der Workshops ist es, einen respektvollen Umgang mit dem anderen und dem eigenen Geschlecht und wertschätzende intime Beziehungen von Jugendlichen zu fördern, Jugendliche über Formen und Folgen von Beziehungsgewalt aufzuklären, sowie Wege aus der Gewalt aufzuzeigen. Wir starten mit den Jugendlichen entlang ihrer Wünsche und Erwartungen an Beziehungen. Jungen bekommen die Möglichkeit, in eine Wertediskussion über Partnerschaft und Familie bzw. ihre diesbezüglichen Zukunftserwartungen einzusteigen und ihre Sichtweisen mit denen von Mädchen in Bezug zu setzen. Die Frage, was das Wichtigste in Beziehungen ist, löst hochinteressante Diskussionsprozesse aus. Jugendliche sind für sich auf der Suche nach möglichen Antworten und Ideen für ihre Beziehungen. In weiteren Arbeitsphasen thematisieren wir dann mögliche Schattenseiten von Beziehung und Partnerschaft. Dazu erarbeiten wir mit Jugendlichen interaktiv Warnzeichen für eine beginnende Gewaltdynamik und Stoppsignale, also aus Sicht der Teilnehmer „No-go's“ in Beziehungen. Im Mittelpunkt steht dazu die je individuelle Auseinandersetzung mit der Frage „Wie weit würdest Du (mit-) gehen, bevor Du einen Ausweg aus einer Gewaltbeziehung suchst?“. Den Rahmen für Herzklopfen-Workshops bildet das Menschenrecht auf ein Leben in Würde, das wir auf die Lebensbereiche Liebe und Sexualität beziehen: „Du bist es wert, mit Respekt behandelt zu werden.“

Für unsere Arbeit in den Herzklopfen Workshops, aber auch darüber hinaus haben wir schon seit 2010 einen Flyer entwickelt, der viele wichtige Aspekte von Beziehungen, die gut tun/Beziehungen ohne Gewalt aufgreift. Seit 2013 ist dieser Flyer auch in leichter Sprache verfügbar für die Arbeit mit kognitiv eingeschränkten Jugendlichen.

TRAU DICH! Prävention sexualisierter Gewalt

Am 4. Mai 2016 spielte das Theaterstück „Trau Dich!“ bereits zum zweiten Mal nach November 2014 im Landestheater Tübingen. Die beiden Aufführungen wurden von knapp 500 Mädchen und Jungen aus dritten bis sechsten Klassen besucht. Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen begleiteten die Kinder. Das Theaterstück fand sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen großen Anklang. Den Mädchen und Jungen gefielen die Tanz- und Musikelemente, der Einbezug ihrer Ideen und Äußerungen und die stärkenden Botschaften, die sie mitnehmen konnten. Die Rückmeldungen der Lehrkräfte waren sehr positiv und betonten den Bedarf an genau so einer Art von Prävention vornehmlich im Grundschulbereich, zumal die polizeilichen Präventionsveranstaltungen an Schulen in der Region nicht mehr durchgeführt werden.

Die Initiative – Die „Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs“ verknüpft unter dem Titel „Trau dich!“ eine Reihe von Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ist gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung für die Konzeption, Entwicklung und Durchführung der Initiative verantwortlich und setzt sie in Kooperation mit den Bundesländern und den Fachstellen gegen sexuellen Missbrauch um. Neben dem Theaterangebot stellt die Initiative viele weitere Informationen und Materialien für Kinder, Eltern und Fachkräfte zur Verfügung (www.trau-dich.de).

Das Theaterstück – Die Theatergruppe „Kompanie Kopfstand“ entwickelte vier Szenen, in denen zwei Mädchen und zwei Jungen unterschiedliche Formen von Grenzverletzungen und Übergriffen erleben und in denen sie sich trauen, sich abzugrenzen, Hilfe zu holen und über das Geschehene zu sprechen.

Den Schauspieler/innen gelingt es dabei, trotz der Schwere und Ernsthaftigkeit des Themas den Spaß und das gemeinsame Lachen nicht zu vergessen. Die Mädchen und Jungen werden zu aktiver Beteiligung am Verlauf der Spielszenen angeregt, ihnen wird Mut gemacht, zu ihren Gefühlen zu stehen und ihre Träume zu leben. Das Theaterstück richtet sich an Kinder von 8 bis 12 Jahren.



Regionale Umsetzung – Das hiesige Veranstalter-Netzwerk bestand aus Mitarbeiter*innen des Staatlichen Schulamtes, der schulpsychologischen Beratungsstelle, des Jugendamtes, der Polizei und der beiden Fachstellen TIMA und Pfunzkerle. Im Vorfeld wurden am 6. April 2016 Lehrkräfte

weitergebildet, um Kindern, die sich nach der Aufführung hilfeschend an sie wenden, Unterstützung geben zu können. Die Fachkräfte bekamen Informationen zu Täterstrategien und Dynamiken, zur psychischen Situation der betroffenen Kinder und zu regionalen Hilfestrukturen. Die Eltern der beteiligten Kinder wurden im Vorfeld zu einem Elternabend eingeladen und bekamen ebenfalls Informationen zum Thema und einen Überblick über das Theaterstück. Als Veranstalter-Netzwerk möchten wir dieses Theaterstück zur Prävention sexualisierter Gewalt am liebsten regelmäßig nach Tübingen holen.

SpaS – Sport am Samstag

Zwischen 45 und 60 Jugendliche trafen sich im vergangenen Jahr einmal im Monat in der Turnhalle Feuerhägle. Seit 2008 besteht das Sport- und Bewegungsangebot Sport am Samstag, kurz *SpaS*. Mädchen und Jungen in Tübingen im Alter von zwölf bis 16 Jahren können jeden ersten Samstag im Monat von 18 bis 21 Uhr das Sport- und Freizeitangebot kostenfrei und unabhängig von einer Vereinszugehörigkeit wahrnehmen. *SpaS* wird von Mitarbeitern der Fachabteilung Jugendarbeit der Stadt Tübingen und Mitarbeitern von Pfunzkerle zusammen verantwortet und durchgeführt. Mindestens drei hauptamtliche Sozial- oder Sportpädagogen sind anwesend, betreuen die Angebote, sorgen für die Organisation und den sicheren Ablauf. Seit geraumer Zeit finden die jugendlichen Fans der Crossover-Sportart Parkour ihren festen Platz und einen eigenen Hallenteil beim *SpaS*.



Männerberatung - Gewalt-Sensibilisierungs-Training

Bereits 2013 haben wir das Konzept unserer Gewalt-Sensibilisierungs-Trainings (GST) bei häuslicher Gewalt qualitativ weiter entwickelt. Im letzten Jahr konnten wir weitere Umsetzungsschritte der erweiterten Konzeption gehen. Die Erfahrungen in der Praxis zeigen uns, dass unser vor über 15 Jahren entwickeltes Beratungssetting dringend ausgebaut werden musste, um unserer fachlichen Verantwortung gerecht zu werden sowie nachhaltige Verhaltensänderungen anzuregen, zu begleiten und abzusichern. Dies wird uns auch und insbesondere im regelmäßigen Fachaustausch mit anderen, bundesweit tätigen Einrichtungen der Täterarbeit bei Häuslicher Gewalt deutlich. Die Fortentwicklung unseres Täterarbeitsprogramms setzt entsprechend den aktuellen Erkenntnissen aus Forschung und Praxis zwei Schwerpunkte: Zum einen wird der Eingangsphase des Programms verstärkt Aufmerksamkeit zuteil. Hier wollen wir vor allem Anamnese und Diagnostik in vier bis sieben Sitzungen vertiefen. Zum anderen wollen wir die Verweildauer im Programm auf neun Monate erweitern. Erfahrungen aus der Praxis wie auch eine aktuelle Evaluation von Täterarbeit legen nahe, dass mindestens 20 bis 24 Sitzungen mit entsprechender vorgeschalteter Diagnostik bzw. eine Programmdauer von insgesamt neun bis zwölf Monaten notwendig sind, um Gewaltkreisläufe dauerhaft zu unterbrechen und langjährig verfestigte Verhaltensmuster zu verändern.

Hinsichtlich der **Finanzierung** dieser Anpassung unserer Täterarbeit sind wir dankbar für die Unterstützung durch die Stadt Tübingen, die unserem Antrag auf Zuschusserhöhung entsprochen hat.

Ein entsprechender Antrag an die Stadt Reutlingen wurde 2015 zunächst abgelehnt und wurde von uns 2016 erneut eingebracht. Wir sind aufgrund der Rückmeldungen aus Politik und Verwaltung der Stadt Reutlingen optimistisch, auch von dort finanzielle Unterstützung in derselben Höhe zu erhalten. Als wichtigen Schritt zur finanziellen Absicherung der Arbeit bewerten wir die 2016 getroffene Vereinbarung mit den Landratsämtern Tübingen und Reutlingen. Diese sieht vor, über Einzelfallentscheidungen die Arbeit im Täterprogramm mit denen, die Väter minderjähriger Kinder sind, aus der Jugendhilfe zu bezahlen. Die ersten Erfahrungen mit dieser Vereinbarung zeigten, dass das funktionieren kann, auch wenn die teilnehmenden Männer erwartbar wenig begeistert sind, einen Antrag auf Jugendhilfe zu stellen. Weiterer Abstimmungsbedarf mit den Jugendämtern besteht, aber wir sehen eine klare Perspektive, dass wir durch die Unterstützung der genannten Finanzierungspartner die Konzepterweiterung 2017 voll umsetzen können.

Die Zahl der Anfragen und die **Teilnehmerzahlen** der GSTs im Bereich Häusliche Gewalt ist auf dem Niveau der ganzen vergangenen Jahre, nachdem wir in den Jahren 2014 und 2015 einen deutlichen Rückgang an Klienten zu verzeichnen hatten. Auf lange Sicht hatten wir regelmäßig zwischen 50 und 75 Anfragen, aus denen 40 bis 45 Erstgespräche zu Stande kamen. Davon landeten 22 bis 30 Männer im GST. In **2016** waren es 47 Fallanfragen. Es kamen 31 Erstgespräche zu Stande. 23 Männer absolvierten das GST. Was den Rückgang der beiden vorvergangenen Jahre verursacht hat, ist uns nach wie vor nicht bekannt. Auch nach Gesprächen mit Kooperationspartner_innen aus dem Tübinger Interventionsprojekt T.I.P. haben wir keine Erklärung dafür. Wir erreichen 2016 fast wieder die Fallzahl von 2013, eine Tendenz, die sich auch Anfang 2017 fortsetzt. Wir beobachten aufmerksam die zukünftige Entwicklung.

Das Täterprogramm mit Männern, die im öffentlichen Raum gewalttätig geworden sind, läuft unverändert weiter. Wir haben die jedes Jahr üblichen zwei GST-Gruppen in diesem Bereich auch 2016 beibehalten.

Beratung für Frauen und Männer bei sexualisierter Gewalt

(siehe auch den ausführlicheren Tätigkeitsbericht von Frauen helfen Frauen und Pfanzkerle, der sich nur der Beratungsstelle und dem Stand ihres Aufbaus widmet)

Am 1.7.2015 hat die Beratungsstelle für erwachsene Frauen und Männer, die Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind, ihre Arbeit aufgenommen. Die beiden Vereine Frauen helfen Frauen Tübingen und Pfanzkerle Tübingen haben diese Aufgabe gemeinsam übernommen: eine Beratungsstelle – ein Team mit 55% und 30% Stellendeputat – mit gemeinsamer Supervision und fachlicher Weiterentwicklung – gemeinsame Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit – von zwei Organisationen zusammen verantwortet – an zwei Standorten mit jeweils dem analogen Angebot. Diese Kooperation in einer Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt ist ein Novum und zugleich auch eine Herausforderung für die beiden Vereine, ihre inhaltliche Arbeit aufeinander abzustimmen. Die praktische Arbeit und damit die Klientinnen und Klienten profitieren von der langjährigen Erfahrung in der Arbeit mit gewaltbetroffenen und gewalttätigen Menschen der beiden Vereine, der Infrastruktur beider Vereine und der entwickelten Teamkultur. Diese Organisationsstruktur funktioniert.

Das Konzept der Beratungsstelle besteht aus drei Säulen:

1. Beratung und Begleitung betroffener Frauen und Männer, Angehöriger und MultiplikatorInnen
2. Präventions- und Vernetzungsarbeit mit MultiplikatorInnen zum Thema sexualisierte Gewalt
3. Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt

Wir sind froh, durch den Zuschuss der Stadt Tübingen, erwachsenen Opfern von sexualisierter Gewalt Beratung und Begleitung anbieten zu können und damit eine Lücke in der hiesigen Hilfelandschaft schließen zu können. Natürlich werden Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben oder noch erleben, diese eventuell auch im Rahmen anderer Beratungsangebote ansprechen. Unsere Erfahrung ist jedoch, dass viele betroffene Menschen jahrelange Therapie- und Beratungserfahrungen haben, ohne dabei je die erlebte sexualisierte Gewalt benannt zu haben. Eine Beratungsstelle, die sich explizit dem Thema verschrieben hat, scheint daher zunächst hochschwellig - kann aber auch der Ort der Wahl für eine sehr bewusste Entscheidung sein, das Thema „endlich anzugehen“, je nach Leidensdruck der Betroffenen.

Im letzten Jahr haben wir insgesamt 123 Beratungen für Frauen angeboten. Dabei wurden 30 Frauen face to face beraten mit 92 Beratungen, eine Frau erhielt eine kostenfreie Rechtsberatung und 31 Beratungen waren in Form von einstündigen telefonischen Beratungen oder Beratung über E-Mail Kontakte.

Und wir hatten 46 Beratungen für Männer. Dabei wurden 10 Männer face to face beraten mit 35 Beratungen, 6 Beratungen waren in Form von einstündigen telefonischen Beratungen und 5 Beratungskontakte fanden über Email statt.

Die Fallzahlen betrachten wir kritisch. Wir haben Kapazität, mehr Klientinnen und Klienten zu beraten und/oder sie zu begleiten. Wir sind uns sicher, dass der Beratungsbedarf besteht. Das Fallaufkommen war im letzten Jahr noch verhalten. Für die weitere Etablierung dieses Beratungsangebotes gibt es noch viel zu tun, wir haben es – besonders auf der Seite der Männer – mit hochgradig schambesetzten biografischen Erfahrungen zu tun, die nicht in das weitverbreitete Männerbild passen. Als nächste Schritte planen wir eine Plakat-Kampagne, welche die Betroffenen als Zielgruppe direkt adressiert und wir wollen mit je einer Selbsthilfegruppe für Frauen und für Männer beginnen.

Rückfallprävention

Das Team des Arbeitsbereichs Rückfallprävention besteht mit Dr. Reiner Binkle, Thomas Knichal und Armin Krohe-Amann (fachliche Leitung) aus drei Kollegen, die mit männlichen Jugendlichen und jungen Männern arbeiten, welche einen sexuellen Übergriff begangen haben. In diesem Bereich können wir bis zu acht Plätze vorhalten für ein siebenstufiges Programm, in dem wir über einen Zeitraum von etwa einem Jahr mit den Klienten daran arbeiten, künftig keine sexuellen Übergriffe zu begehen.

Bei 15 Fallanfragen 2016 kam es in sechs Fällen zur Neuaufnahme einer Rückfallprävention. Mit sieben Jugendlichen haben wir bereits 2015 die Rückfallprävention begonnen. In der Summe begleiteten wir im vergangenen Jahr also 13 Jungen, die sexuell übergriffig waren.

Anfragen nach einem Therapieangebot für erwachsene Männer mit pädosexueller Neigung lehnen wir nach wie vor ab. Wir sind bemüht, die Anfragenden an die wenigen kompetenten Stellen im Land weiterzuvermitteln. Unser ambulantes Setting einer Beratungsstelle, die auf sich alleine gestellt ist und in diesem Themenbereich ohne Netzwerk operiert, ist für die Arbeit mit Neigungstätern nicht geeignet.

Wir wissen um die Qualität und die Notwendigkeit dieses Angebots. Unsere Überzeugung ist, dass eine früh greifende Interventionsmaßnahme bei jugendlichen Tätern zur Verhinderung weiterer sexualisierter Gewalt beiträgt.

Fort- & Weiterbildung

Da es im Land Baden-Württemberg nicht viele Fachstellen für Jungen- und/oder Männerarbeit gibt, sind wir immer wieder angefragt, unsere Erfahrungen und Arbeitsansätze aus der Region Tübingen weiterzugeben. Insofern referierten wir auch 2016 an Fachschulen und Hochschulen für Sozialpädagogik sowie auf Fachtagungen und Weiterbildungen für Praktiker_innen der Sozialen Arbeit zu Themen der Jungensozialisation, Jungen und ihre Bildungs(miss)erfolge, Prävention sexualisierter Gewalt u.a. Der fachliche Austausch, der dabei entsteht, und die Einblicke in Strukturen anderenorts sind uns hilfreich und wertvoll. Die meist überregionalen Engagements helfen uns auch die eine oder andere Lücke in der Refinanzierung unserer Stellen zu schließen.

2016 haben 12 Kollegen die 15-tägige **Weiterbildung zum Jungenarbeiter** in Baden-Württemberg, wechselnd in Karlsruhe und Filderstadt, begonnen. Die Erfahrungen dieses bereits sechsten Kurses bestätigen den Qualifizierungs- und Ermutigungsbedarf von männlichen Kollegen, die Interesse haben, Jungenarbeit als handlungsleitende Perspektive in ihre Arbeit zu integrieren. Wir geben den Teilnehmern Methoden und Ansätze weiter, leiten sie in ihrer persönlichen Selbstreflexion als Männer an und erarbeiten mit ihnen, was es bedeutet, Jungenarbeit als Querschnittsthema (vornehmlich) in der Jugendhilfe zu verankern. An dieser Weiterbildung arbeitet Pfunzkerle prominent in der pädagogischen Leitung mit, veranstaltet wird sie von der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit BW, in Kooperation mit dem Paritätischen Jugendwerk BW (PJW), der Aktion Jugendschutz BW (ajs), dem Kommunalverband Jugend und Soziales (KVJS), der LAG Mädchenpolitik und der Akademie der Jugendarbeit BW. Finanziell unterstützt wurden wir dabei vom Sozialministerium Baden-Württemberg. Diese Weiterbildung findet aufgrund des hohen Niveaus und dank der hochkarätigen Referenten bundesweit Aufmerksamkeit und Zuspruch.

Die besonders positive Resonanz auf ein Angebot aus 2013 und 2014 hat uns ermutigt, eine Neuauflage zu wagen: im Herbst 2016 führten wir zum dritten Mal eine praxisorientierte achttägige **Herzklopfen-Fortbildung** für pädagogische Fachkräfte in Tübingen zusammen mit Tima durch. Wir qualifizieren 12 Teilnehmende als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, um mit Jugendlichen aus ihren jeweiligen Arbeitskontexten zu diesem Thema (s. oben) zu arbeiten. Als Miturheber der fachöffentlich stark rezipierten Herzklopfen Workshops ist es uns Bestätigung und Anliegen zugleich, diese Arbeit durch mehr Kollegen und Kolleginnen, die sich die Arbeit an den Themen Beziehungswünsche aber auch Gewaltbeziehungen zutrauen, stärker in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern zu verankern.

„**Alles schon gesehen?**“ titelte ein **Fachtag** am 15. April 2016 zu Beziehungen und Sexualität Jugendlicher im Internetzeitalter. Das Internet gehört zum Alltag der Jugendlichen. Sie benutzen es aus verschiedenen Motivationen: für Informationssuche, Kommunikation und Kontaktaufnahme, zur sexuellen Erregung oder zur Selbstdarstellung und vielem mehr. Dabei gibt es nichts, was sich nicht im Internet schon dargestellt findet, so unsere Ausgangsthese.

Wie verändert das die Lebenswirklichkeit von Jugendlichen? Wie wirkt sich der Konsum von sexuell expliziten (pornografischen) Bildern und Clips auf das Erleben ihrer Sexualität aus? Was wissen wir über die Folgen für das Erleben und die Gestaltung von Sexualität in der Beziehung? Wie zeigen und präsentieren Jugendliche sich selbst in den modernen Medien und wie beeinflusst das ihre Beziehungsgestaltung?

Auch diese Veranstaltung war eine Koproduktion, in diesem Fall von pro familia Tübingen, Tima und Pfunzkerle. Mehr als 120 Fachkräfte, mehrheitlich aus der Tübinger Jugendhilfelandchaft, folgten

unserer Einladung zu einer kritischen Auseinandersetzung zu Chancen und Risiken, die das Internet für Jugendliche in ihrer sexuellen Entwicklung und ihrer Beziehungsgestaltung hat.

Und sonst ...

Die Geschäftsstelle von Pfunzkerle ist die Dreh- und Angelscheibe all der hier genannten Angebote. Wir freuen uns sehr, dass **Timo Gögel** seit April 2016 unser Team komplettiert, indem er eine zuvor kurzzeitig vakante Stelle übernommen hat. Er ist schwerpunktmäßig zuständig für den Arbeitsbereich Jungenarbeit. Wir wünschen ihm und den Jungen, mit denen er zu tun hat, gute Kontakte und lebendige Begegnungen.

Am 24. Juni 2016 fand der **Spendenlauf der Stadtwerke Tübingen** statt. Zusammen mit unseren Kolleginnen von Tima wurde Pfunzkerle als Sozialpartner ausgewählt. Die Spenden in Höhe von 4.500 Euro aus den erlaufenen Kilometern ermöglichten es zusätzliche Herzklopfen Workshops durchzuführen und liefen in ein verstärktes Engagement für die Männer, die



sich als Opfer sexualisierter Gewalt an uns wenden. Vielen Dank an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, der Stadtwerke, die großes Engagement an diesem Tag bewiesen haben, an alle Läuferinnen und Läufer, groß und klein sowie an die Spender, Einzelpersonen wie Firmen.

Bildnachweis:

S. 5: linkes und rechtes Foto: trau-dich.de, mittleres Foto: <http://osthessen-news.de>

S. 6: eigenes Foto

S. 10: Gudrun DeMaddalena

Pfunzkerle Geschäftsstelle im März 2017
Johannes Jacobsen, Timo Gögel & Armin Krohe-Amann